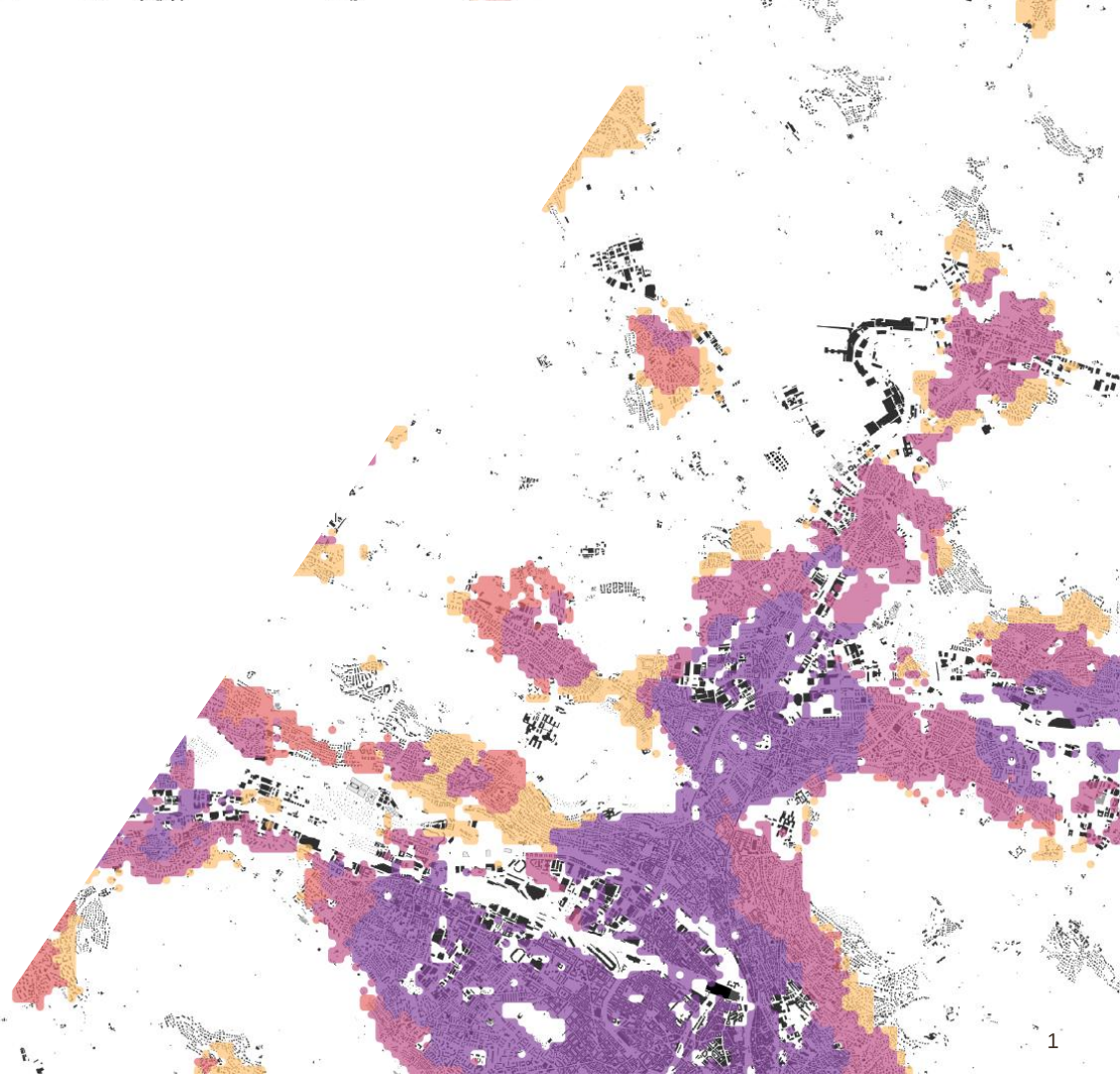


Die X-Minuten-Stadt im Realitätscheck

Fachtagung Forschung 2026 SVI

9. September 2026



Was verspricht die 15-Minuten-Stadt?

Die Idee (...) der 15-Minuten-Stadt basiert auf einer **Innovation** aus der Städteplanung(...) es dabei darum, Städte **völlig neu zu denken**.

<https://www.visitberlin.de/de/15-minuten-stadt-berlin>

Die 10-Minuten-Stadt: In Basel soll das **Auto obsolet** werden. Innerhalb von wenigen Minuten **sollen alle alles erreichen** können in der Stadt.

<https://www.srf.ch/news/schweiz/kurze-wege-die-10-minuten-stadt-in-basel-soll-das-auto-obsolet-werden>

Höchstens **15 Minuten für den Arbeitsweg**, 15 Minuten für den Weg zum nächsten Supermarkt oder für den Weg in die Schule (...)

<https://www.baublatt.ch/kommunal/internetipp-wohne-ich-in-einer-15-minuten-stadt-36815>



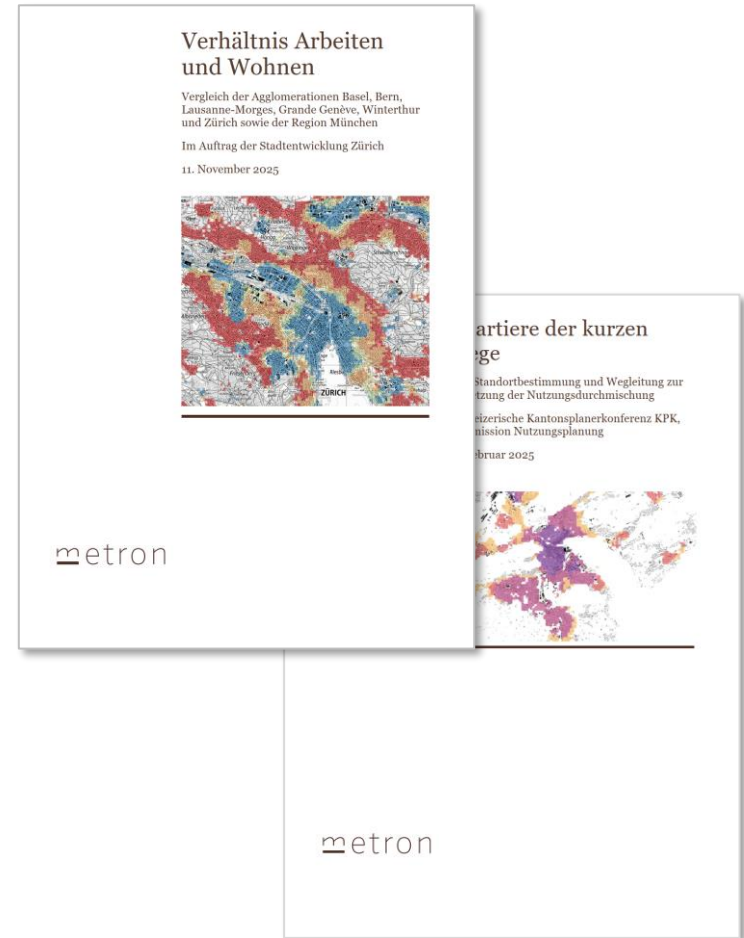
Wir brauchen
eine Einordnung!

Unsere Einordnung

Diese Einordnung haben wir in zwei Studien vorgenommen:

- **Quartiere der kurzen Wege**
für die Kantonsplanerkonferenz
- **Verhältnis Arbeiten und Wohnen**
für die Stadt Zürich

Beide Studien wurden interdisziplinär von Raum- und Verkehrsplanenden der Metron erarbeitet.



Einordnung 1

Die x-Minuten-Stadt ist nicht neu

Sie hat ihre Wurzeln in den 1960er und 1970er-Jahren. Die «Stadt der kurzen Wege» formulierte u.a. folgende Kritik an der «funktionalen Stadt»:

Lange Wege

Benachteiligung von Frauen

Wohnqualität und Umwelt

Monotonie

Bedarf an Infrastrukturen

Fehlende Flexibilität

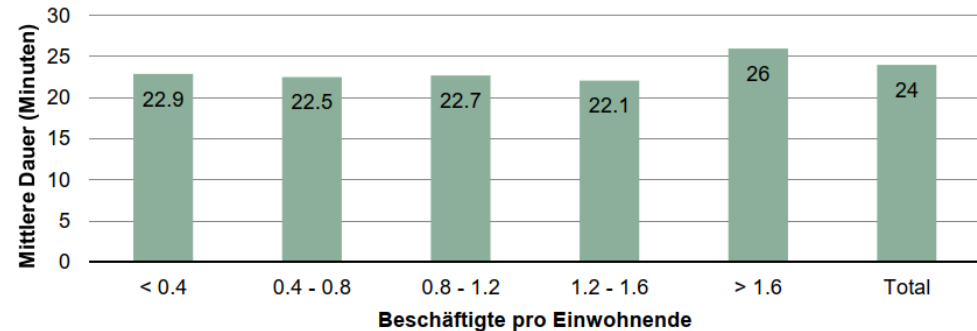
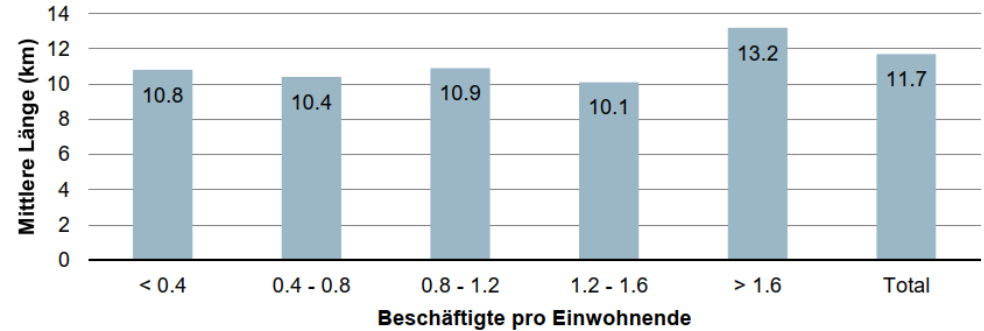
Seit 2012 ist sie im Raumkonzept Schweiz verankert.

Einordnung 2

Arbeitswege folgen nicht nur räumlicher Nähe, sondern individuellen und arbeitsmarktlichen Logiken

Kriterien können sein:

Qualifikation	Lohn
Stellenangebot	Karrierechancen
Haushaltskonstellation	Persönliche Präferenzen



Einordnung 3

Nicht alles kann vor der Haustür sein

Je spezifischer die Nutzung, desto spezifischer ihre Ansprüche (z.B. Nähe zum Flughafen oder Bahnhof, Hochschule oder Kooperationspartnern) und grösser ihr Einzugsgebiet

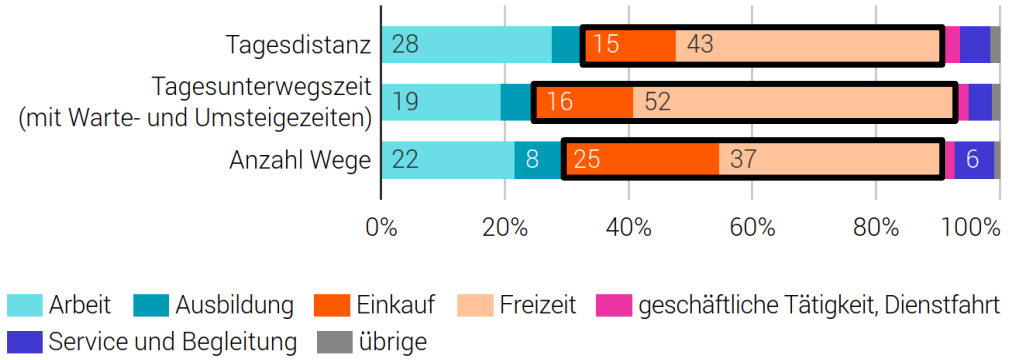
	Unspezifische Nutzungen	Spezifische Nutzungen
Arbeit	z.B. Lebensmittelgeschäft, Coiffeur, Blumenladen, Sanitär	z.B. Hochzeitsmode, Forschung, Reisebüro, Schokoladenmanufaktur
Bildung	z.B. Tagesstätten, Kindergarten	z.B. Hochschulen, Kantonsschulen
Gesundheit	z.B. Apotheke	z.B. Kinderarzt, Augenarzt
Kultur	z.B. Bibliothek, Ludothek	z.B. Theater, Kino
Erholung	z.B. Spielplatz, Quartiertreffpunkt	z.B. Freibad, Kletterhalle, Tennisplatz

Die Chance liegt in den Alltagsnutzungen

Auch wenn wir das Arbeiten
ausklammern:

Finden Einkauf, Besorgungen,
Restaurantbesuche und Spaziergänge
am Wohnort statt, ist ein Grossteil
der Mobilität abgedeckt.

Gemäss der ARE-Studie MZMV
(2023) machen allein die Wege für
Einkaufen und Freizeit
zusammen **58% der**
Tagesdistanzen und **62% der**
Anzahl Wege aus.



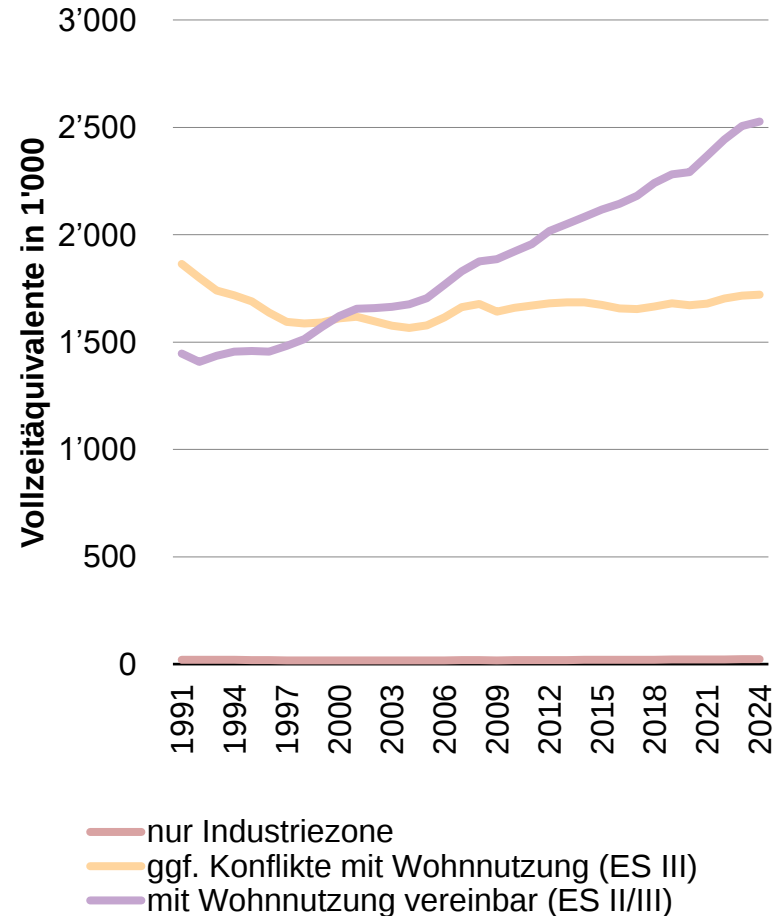
Basis: 55 018 Zielpersonen

Wohnen und Arbeiten lassen sich kombinieren

Auch wenn es «nur» die unspezifischen Nutzungen sind: Sie lassen sich unserer Schätzung nach gut mit dem Wohnen vereinbaren.

Vollzeitäquivalente im Jahr 2024:

- 59% sind mit dem Wohnen vereinbar
- 40% können zu Konflikten führen, diese können aber mit entsprechender Planung reduziert werden



x-Minuten-Stadt: Trotz Einordnung vielversprechend

Lebensqualität

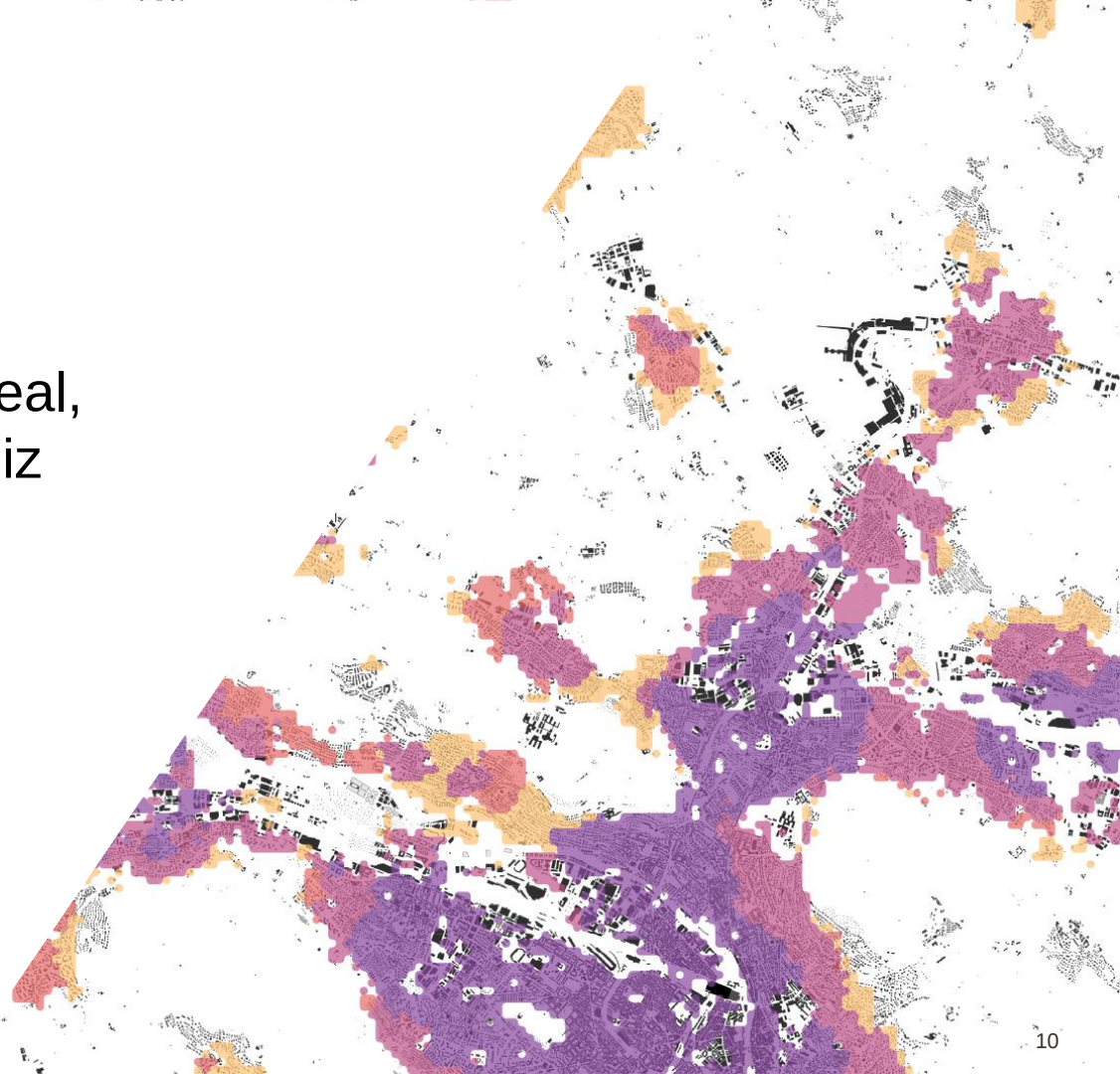
- Erlebnisvielfalt
- Belebung des öffentlichen Raumes
- Kurze Wege
- Weniger Emissionen

Partizipation

- Zeitliche Distanz greifbarer ist räumliche Distanz
- Einfache Übertragung in den eigenen Alltag: Welche Nutzungen kann ich in x-Minuten erreichen?

Die x-Minuten-Stadt

Nicht als orts- und zeitloses Ideal,
sondern konkret für die Schweiz



Untersuchungsmethodik

Schweizweite Ermittlung von Quartieren, die sich durch ein gutes Versorgungsangebot auszeichnen- mit einer Spannweite:

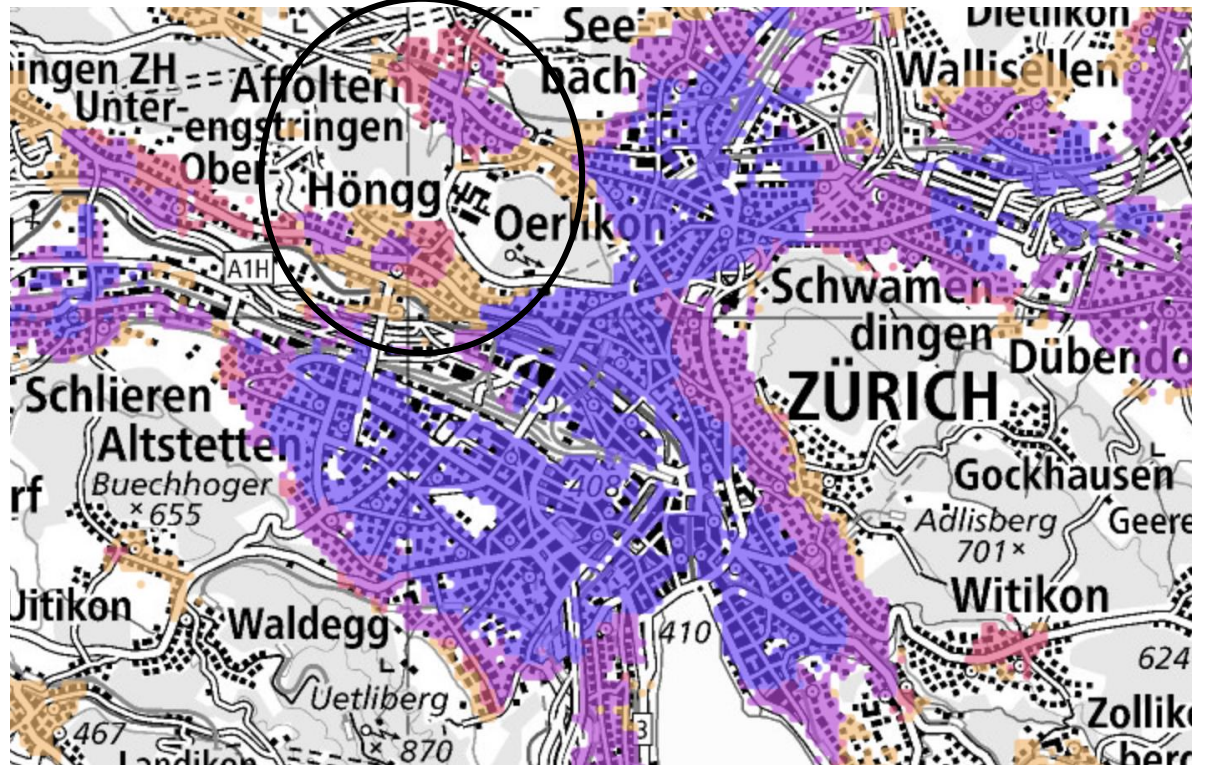
Anzahl erreichbare Ziele pro Zielkategorie	Qualitätsstufe 1 sehr gutes Angebot	Qualitätsstufe 2 gutes Angebot	Qualitätsstufe 3 Grundangebot	Qualitätsstufe 4 minimales Angebot
Ausbildung bis Sekundarstufe I	>0	>0	>0	>0
Grosser Detailhandel (mind. 400 m2)	>6	>1	>0	--
Übriger Detailhandel des täglichen Bedarfs	>20	>10	>0	>0
Übriger Detailhandel des langfristigen Bedarfs	>20	>10	>0	--
Dienstleistungen (u.a. Post, Bank, Arztpraxen, Coiffeur, Kita)	>20	>10	>0	>0
Kultur/Freizeitanlagen	>10	>5	>0	--
Gastronomie	>20	>10	>0	>0
Gesundheit/Fitness/Wellness	>6	>3	>0	--

Wo bestehen bereits kurze Wege?

Es gibt keine 15-Minuten-Städte, aber **15-Minuten-Quartiere**.

Beispiel Zürich:
Während das Stadtzentrum kurze Wege ermöglicht, ist das Versorgungsangebot in den Quartieren Höngg und Affoltern geringer.

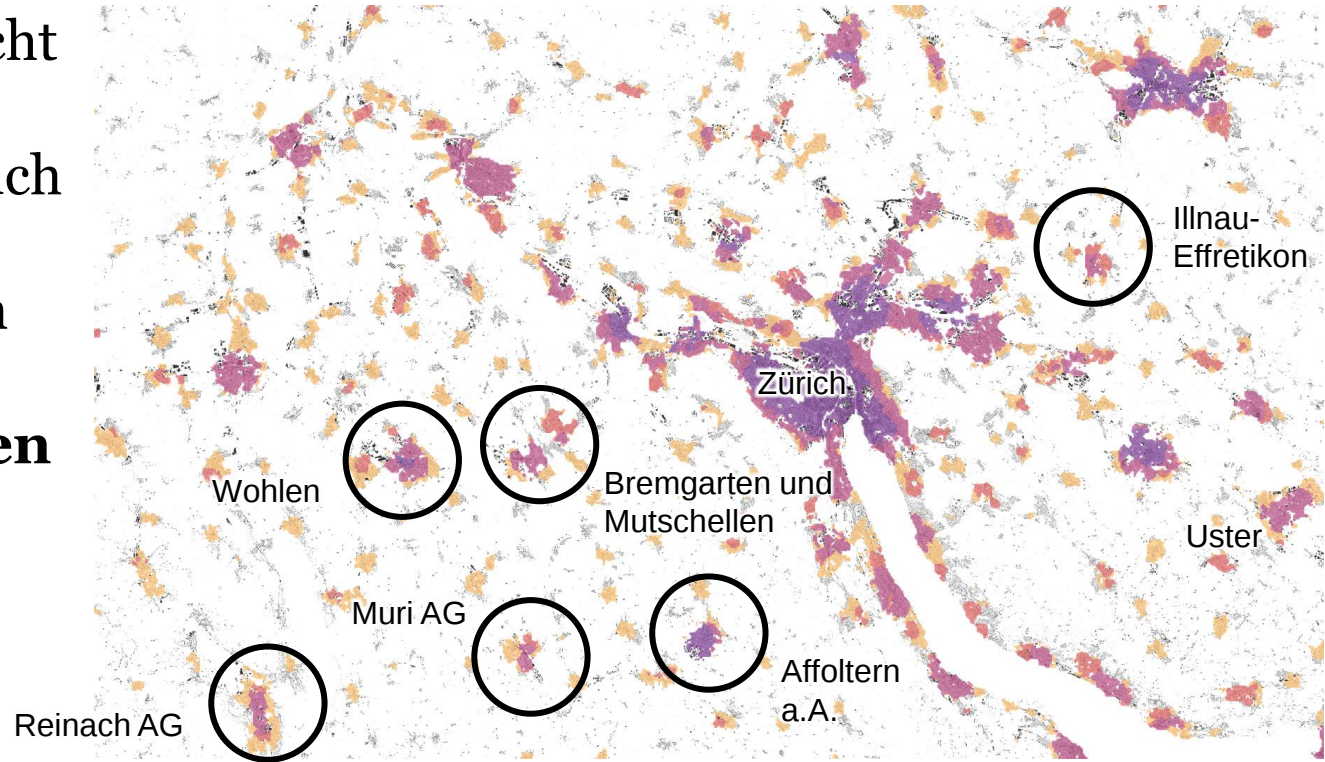
Qualitätsstufe 1 Qualitätsstufe 2 Qualitätsstufe 3 Qualitätsstufe 4



Wo bestehen bereits kurze Wege?

Kurze Wege sind nicht nur in Städten möglich, sondern auch in der **Agglomeration**, in **Regionalzentren** sowie **mittelgrossen Gemeinden**.

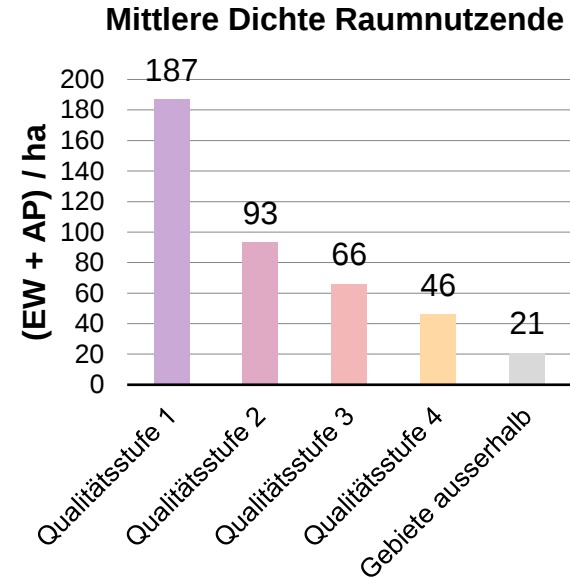
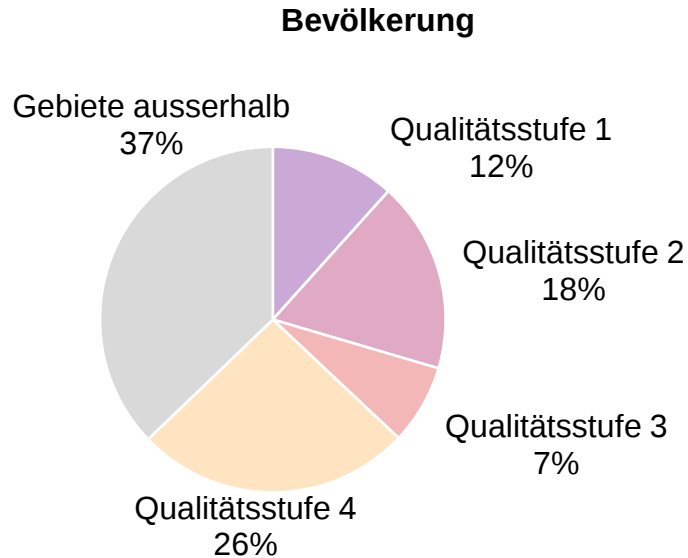
Qualitätsstufe 1 Qualitätsstufe 2 Qualitätsstufe 3 Qualitätsstufe 4



Kurze Wege sind bereits weit verbreitet

Viele leben bereits heute in einem Quartier der kurzen Wege.

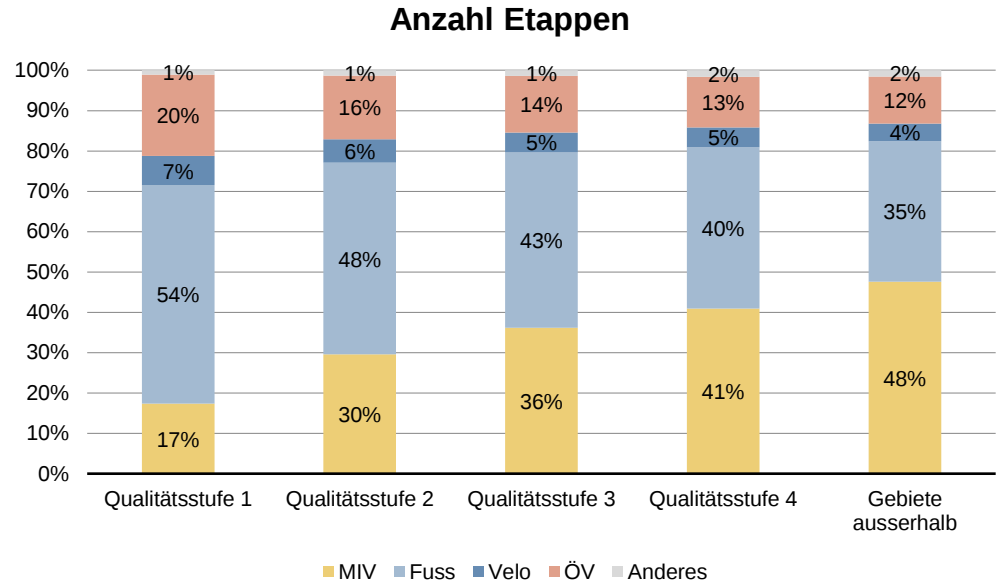
Dichte fördert kurze Wege, garantiert sie aber nicht



Die gute Nachricht: Kurze Wege als gelebte Realität

Keine Potenzialanalyse, sondern Mobilitätsverhalten aufgrund Abgleich mit dem Mikrozensus Mobilität und Verkehr (Befragung von 55'000 Personen).

Je besser die Versorgungsqualität, desto mehr Etappen werden zu Fuss unternommen

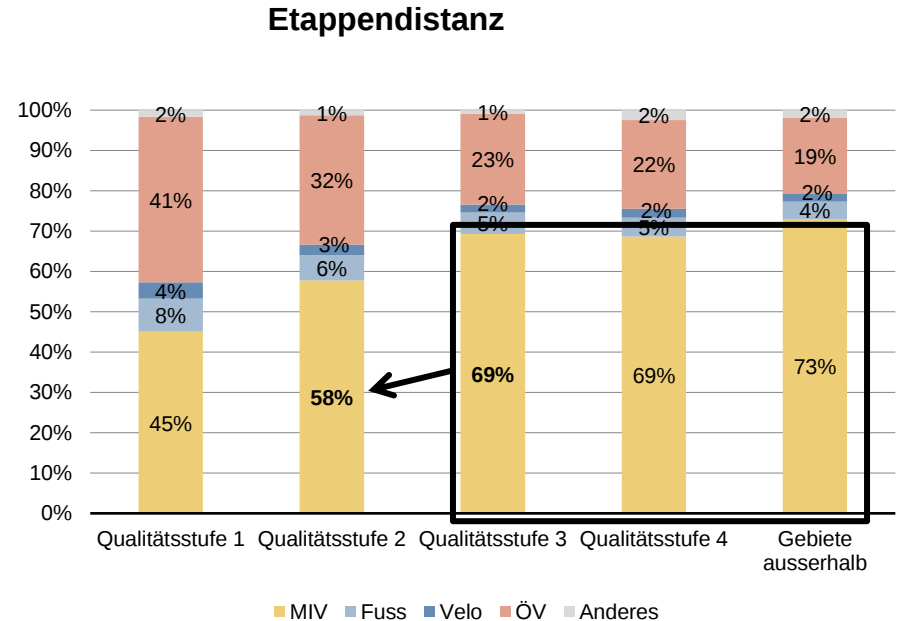


Die Herausforderung: Das passende Angebot

Der Modalsplit der Etappendistanz ändert sich erst in den Qualitätsstufen 1 und 2. Ausserhalb davon bleibt der Anteil MIV konstant rund 70%.

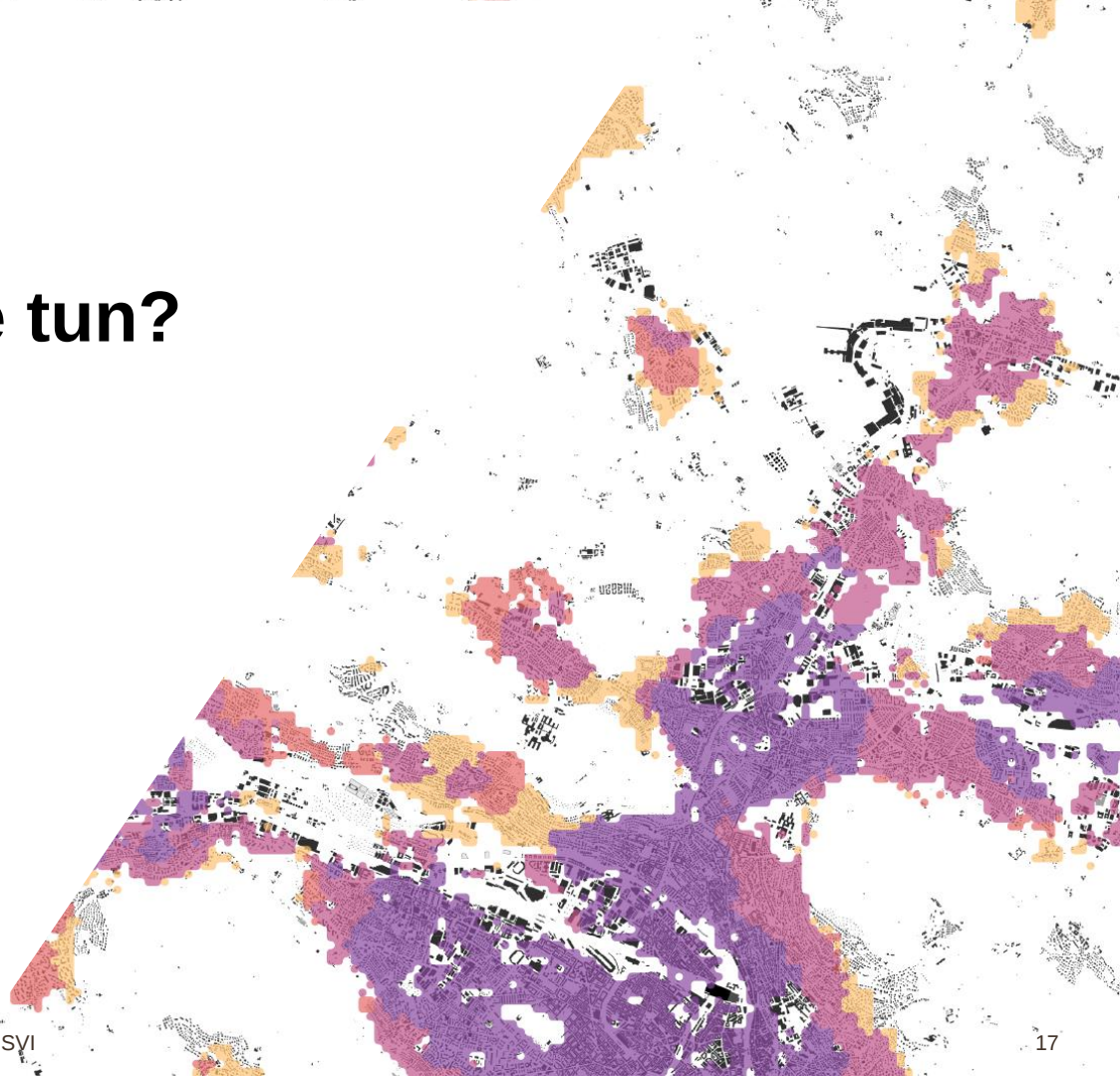
Nachhaltige Mobilität bedingt eine grosse Angebotsvielfalt

In tiefen Qualitätsstufen kann der Fokus auf Fuss, Velo und ÖV zumindest an einzelnen Wochentagen liegen.



Was können Planende tun?

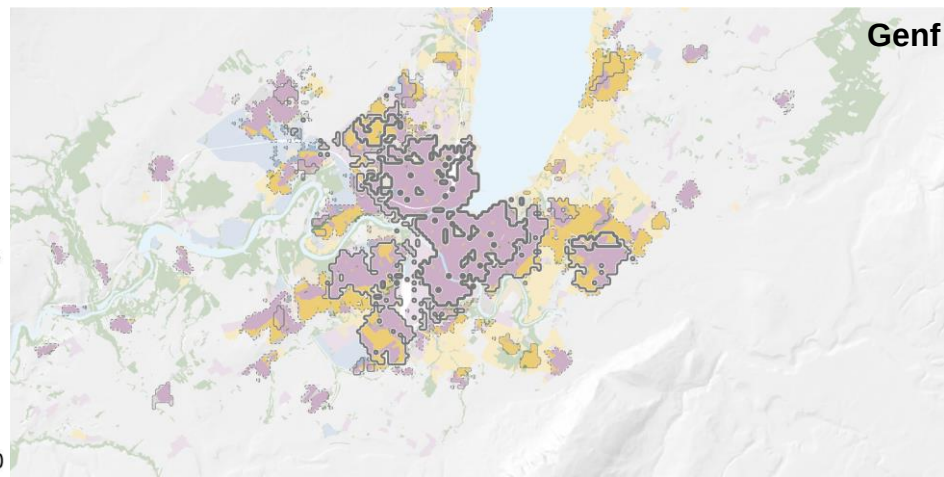
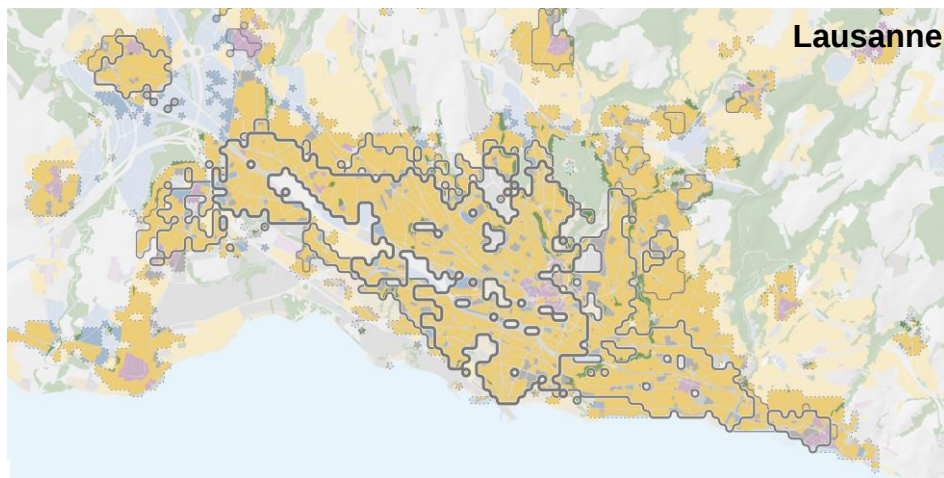
Chancen und Grenzen



Nutzungsplanung

Mischzonen sind ein besonderer Hebel, da sie die **Kombination von Arbeit und Wohnen** erlauben.

Dabei sind **strategisch platzierte Mischzonen** ebenso effektiv wie grossflächig ausgeschiedene Mischzonen.



Zonierung alleine erzeugt keine Durchmischung

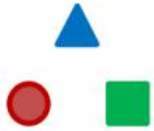
Wichtige Rahmenbedingungen:

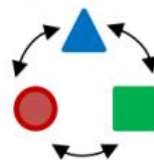
- Höhere **Grundstück-, Immobilien- und Mietpreise** im Vergleich zu Gewerbezone
 - Höhere **Erstellungs- und Betriebskosten** von gemischtgenutzten Gebäuden
 - Höheres **Konfliktpotenzial** durch Nebeneinander unterschiedlicher Nutzungen
 - **Spezifische Anforderungen** an Grundstücksgrösse und -form, Erschliessung, Sichtbarkeit im öffentlichen Raum und Kundenfrequenz
 - **Skepsis** bei Immobilienentwicklern und Investorinnen, Konkurrenz durch andere Nutzungen mit höherer Rendite
- Es braucht **einen Schutz für das Gewerbe** (z.B. Mindestanteile)

Zonierung alleine erzeugt keine Durchmischung

Bauliche oder gelebte Mischung?

Bauliche Mischung		Gelebte Mischung
Baulich-strukturelle Ebene	↔	Verhaltensebene
Stadt des engen Nebeneinanders	↔	Stadt der kurzen Wege
Nutzungsgelegenheiten/Kontaktgelegenheiten	↔	Individuelle Nutzung der einzelnen Möglichkeiten
Funktionsvielfalt	↔	Nutzungsverflechtung
Soziale Vielfalt	↔	Austauschbeziehungen
Baulich-funktionales Angebot	↔	Individuelle Nachfrage

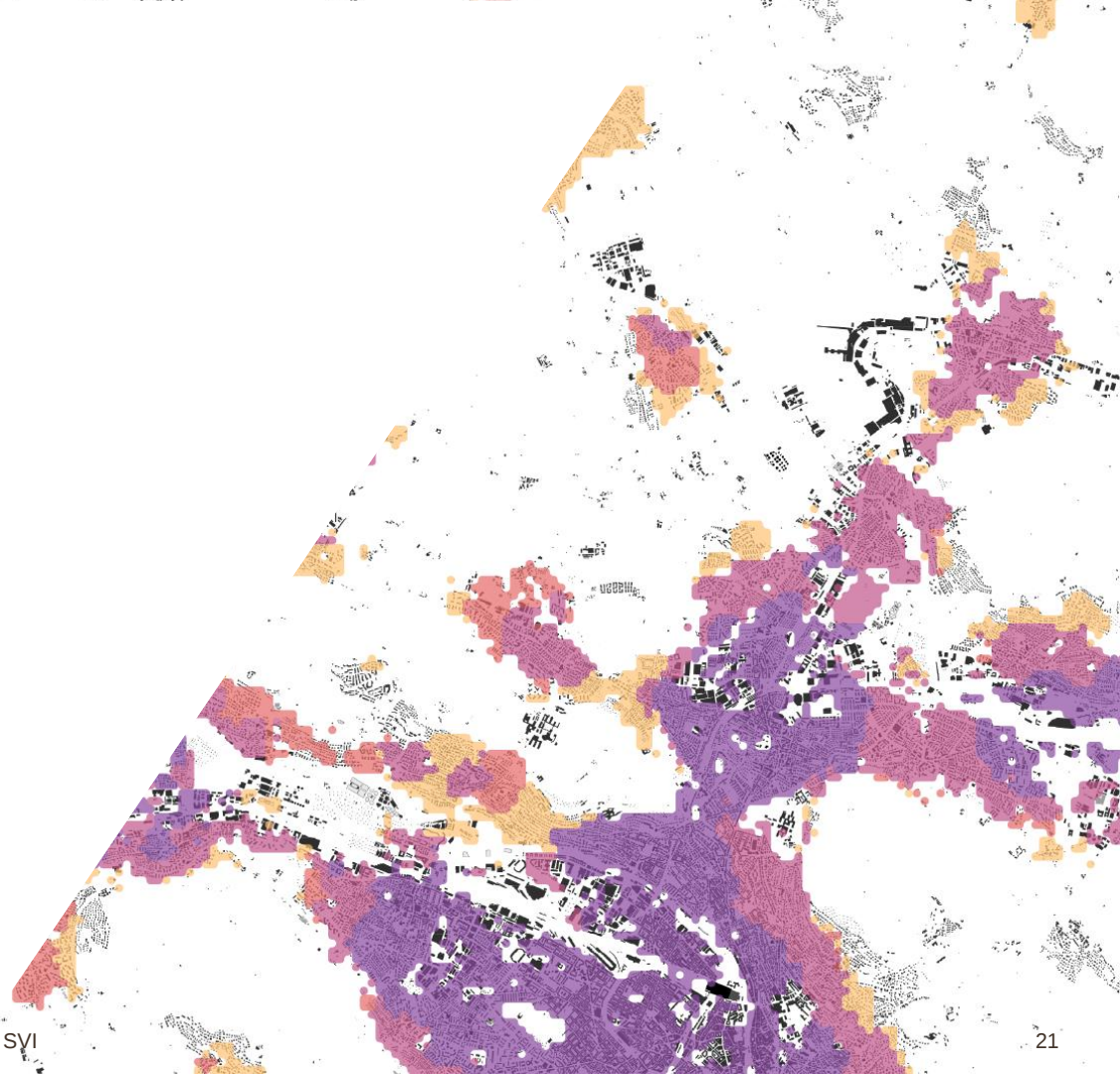




Quelle: Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH, Bergische Universität Wuppertal 2015

Es braucht **flankierende Massnahmen** (z.B. Nutzungskonzepte)

Rückschlüsse und Empfehlungen



Rückschlüsse

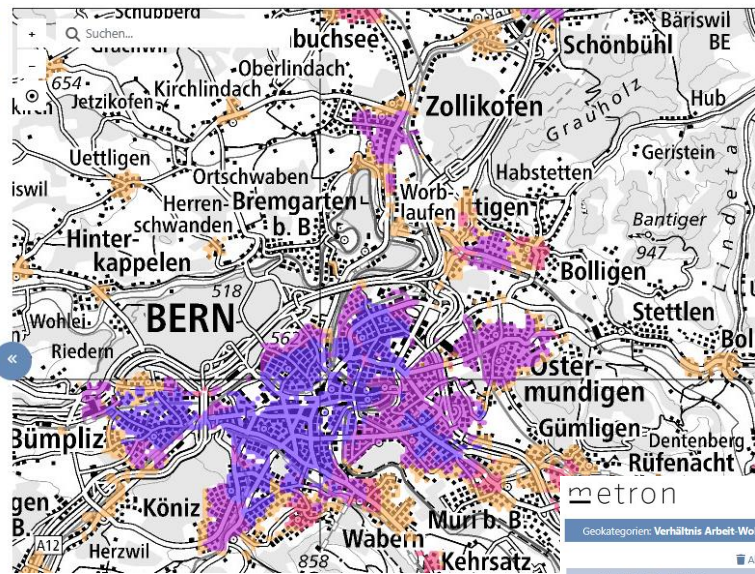
- **Das Ideal mit der Realität vereinen**
Kurze Wege werden bereits gelebt: Wir benötigen also keine theoretischen Zielbilder, sondern müssen den Bestand weiterentwickeln.
- **Fokus auf wenig spezialisierte Alltagsnutzungen**
Unspezifische Nutzungen können in vielen Quartieren entstehen.
- **Mehr Angebot, mehr Fussverkehr**
Das Mobilitätsverhalten folgt Schwellenwerten.
- **Agglomerationen und Dörfer nicht vergessen**
Kurze Wege als Spektrum: Vermeidung MIV-Fahrten an einzelnen Tagen.
- **Dichte und Mischzonen sind keine Garantie**
Flankierende Massnahmen sind notwendig .

Empfehlungen für Planende

- **Die Versorgung aktiv steuern**
Steuerung der Versorgung als Planungsaufgabe
- **Mischzonen strategisch platzieren**
Gut gewählte Lagen entfalten grosse Wirkung
- **Der unsichtbaren Hand begegnen**
Gewerbe vor renditenstärkeren Nutzungen schützen
- **Lebensqualität in den Vordergrund stellen**
Bevölkerung zur Diskussion befähigen

Qualitätsstufen der Nahversorgung (Detailhandel, Dienstleistungen wie Post, Bank und Arztpraxen, Gastronomie, Kultur- und Freizeitangebote, Schulen bis zur Sekundarstufe)

- 1) sehr gutes Angebot
- 2) gutes Angebot
- 3) Grundangebot
- 4) minimales Angebot



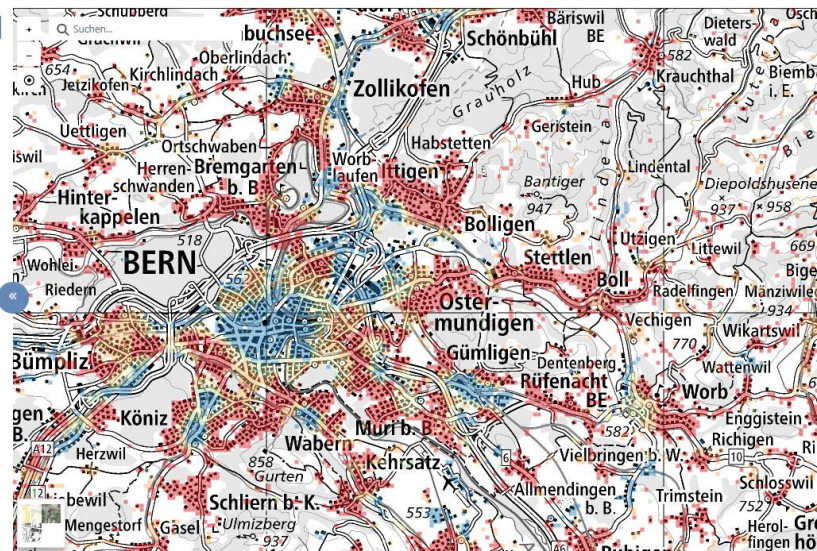
metron

- bis 0.4 Beschäftigte pro Einwohnende
- 0.4 - 0.8
- 0.8 - 1.2
- 1.2 - 1.6
- 1.6 und mehr Beschäftigte pro Einwohnende

Schauen Sie vorbei!

<https://map.metron.ch>

Die Daten stehen auf unserem GIS kostenlos zur Verfügung.



Vielen Dank!

Studie Quartiere der kurzen Wege und Web-GIS

<https://www.metron.ch/projekte/quartiere-der-kurzen-wege/>

Studie Verhältnis Arbeiten-Wohnen:

<https://www.metron.ch/projekte/grundlagenstudie-verhaeltnis-arbeiten-und-wohnen/>

Kontakt

giovanni.dicarlo@metron.ch

Metron AG
Stahlrain 2, Postfach
5201 Brugg
T +41 56 460 91 11
www.metron.ch

